

Chin Meyer

„Die Erotik des Geldes“ Lustspiel um Luxus und Lastschrift

In seinem mittlerweile zehnten Solo-Programm geht Chin Meyer verschiedenen Fragen nach: Macht Geld erotisch? Und wenn ja, was kann man sich dafür kaufen? In einer kapitalistisch organisierten Gesellschaft nimmt die Sucht nach Geld häufig absurde Formen an. Wie kommen Menschen darauf, dass ein übermotorisierter Zweisitzer auf wiederum andere Menschen ein Aphrodisiakum darstellt? Und wie um alles in der Welt kommen diese anderen Menschen darauf, das genauso wahrzunehmen? Sind wir vernunftbegabte Wesen oder eher triebgesteuerte Primaten? Vermutlich beides – und sogar in Personalunion.

Gespickt mit Spitzen an Evolution, Wirtschaft, Politik, vor allem aber an sich selbst nimmt Chin Meyer unser Triebleben in Verbindung mit unserem finanziellen Wohlstand aufs Korn. Hilft ein gut gefülltes Konto, um erotischer zu werden? Dazu entdeckt der Kabarettist sogar eine mathematische Formel: „Alter minus Body Mass Index mal Einkommen ins Quadrat!“

Die Entstehungsgeschichte des Programms hat es in sich: Seit Chin Meyer Anfang der 2000er Jahre im Kult-Restaurant-Theater „Pomp, Duck & Circumstance“ die Rolle des „Steuerfahnders“ bekleidete, setzt er sich in seinem Schaffen mit den Themen Geld, Steuern und Wirtschaft auseinander. Legendär wurde sein Auftritt bei Markus Lanz im Jahr 2011 mit der „Fuselanleihe“ – laut Auskunft der Redaktion einst der meistgeteilte YouTube Clip aus der Sendung.

Zudem setzt er sich regelmäßig mit Ökonomen wie dem Verbraucherschützer Prof. Dr. Hartmut Walz (Hochschule für Wirtschaft, Ludwigshafen) oder dem Begründer der Bürgerbewegung Finanzwende e.V., dem ehemaligen grünen Bundestagsabgeordneten, Dr. Gerhard Schick, für die Ausarbeitung von Themen und Fact-Checking zusammen. Mit ihnen gelingt es Chin Meyer, wirtschaftliche Fakten mit überraschenden Schlussfolgerungen zu ergänzen: „Schade, dass die Zeiten des „Sich-Hochschlafens“ vorbei sind, da konnten sich gesellschaftliche Milieus noch vermischen. Wobei es ein Mythos ist, dass nur Frauen sich hochschlafen. Im Gegenteil, es schlafen sich wesentlich mehr Männer hoch – da heißt es allerdings nicht: „Der hat sich hochgeschlafen“, sondern: „Er hat die Firma vom Schwiegervater übernommen.“

Sophie Greza · WortLaut Kulturbüro · Kaiserstraße 32 · 80801 München

Chin Meyer hat auch eine bislang unbekannte Ausbildung in Erotik. Bereits in den 80er Jahren war er in einer spirituellen Bewegung aktiv, die lange als „Sex-Sekte“ verschrien war – in der Sannyas-Bewegung von Osho, welcher wie nebenher 99 Rolls Royce besaß. Wenn also jemand eine Kompetenz in sowohl Erotik als auch Geld hat...

Als er in den 2000er Jahren den ebenfalls indischen „Anti-Guru“ U.G. Krishnamurti traf (nicht zu verwechseln mit Jiddu Krishnamurti – der war damals schon verstorben), gab dieser mit seinem Satz: „Spirituality is shit – now the only thing that interests me is money“ Chins Denken eine neue Richtung: Geld als spirituelles Symbol für das Festhalten an illusionären Wünschen. Während ausgedehnter Autofahrten mit U.G. an die Cote d’Azur (Krishnamurti selbst wohnte die meiste Zeit in Gstaad in der Schweiz) nahm die Idee Gestalt an, ein Programm über Geld zu machen – dass es irgendwann einmal acht Programme sein würden (die ersten beiden Programme hatten noch andere Schwerpunkte), ahnte er damals noch nicht. U.G. selbst war Feuer und Flamme für das Projekt und kommentierte es mit den Worten: „This will make you so rich – and then you can give all that money to me.“

Seit Krishnamurtis Tod im Jahr 2007 kann Chin Meyer das Geld selbst behalten, was er auch ohne weitere Gewissensbisse tut. Und nebenher noch gut gelaunt an diverse Organisationen sowie das Finanzamt spendet.

In „Die Erotik des Geldes“ spart Meyer nicht mit pikanten Details aus seinem Leben, um eins klarzumachen: Erotik und Geld können auch Spiel sein – und mit dem Spielerischen kennt er sich wirklich aus. Getreu dem Schiller’schen Motto „Der Mensch ist nur da wirklich Mensch, wo er spielt“ belebt er das Stück auch durch spielerische Interaktion mit dem Publikum. Seine Spontaneität lässt hier Raum für das Unbekannte, für die Impulse seiner Theatergäste. Nie bedrohlich, sondern stets charmant und verständnisvoll werden aus Zuschauern Handelnde, die dafür spontan auf ihre Situation getexteten und aus dem Stehgreif komponierten, kleinen Musikstücken als Belohnung erhalten.

„Erotik des Geldes“ ist das bisher musikalischste Programm von Chin Meyer. Hier zeigt der ausgebildete Sänger eine Bandbreite von Chansons, Liedern, Popsongs, die dem Thema weitere Aspekte hinzufügen und das gesprochene Wort auf kognitiver Ebene ergänzen. Als spontanem und improvisationsfreudigen Komiker gelingt Chin Meyer der Spagat zwischen finanzieller Information und persönlicher Comedy, zwischen gehaltvollem Kabarett („irgendwann merkten die Männer, dass Frauen ja nicht nur den ganzen Haushalt schmeißen und Kinder großziehen können, sie können ja nebenher auch noch arbeiten gehen wie ein Mann – deshalb heißt es ja auch „E-Mann-zipation“) und hörenswerthem Gesang („Kann Rendite Sünde sein?“).

Sophie Greza · WortLaut Kulturbüro · Kaiserstraße 32 · 80801 München

„Erheitern, um zu erweitern“ – unter diesem Motto kann das Schaffen von Chin Meyer betrachtet werden: In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten ist das Theater häufig der einzige Ort, an dem die Gegensätzlichkeiten unseres Seins, der Wunsch nach Minderung des gefühlten Drucks auf unterhaltsame und zugleich verständnisvolle Art und Weise verhandelt werden. Immer wieder melden Zuschauer zurück: „Selten habe ich so viel gelacht wie heute“ oder „In meinem Leben ist gerade viel Traurigkeit, aber heute habe ich das alles vergessen können und mich glänzend amüsiert“.

Wer also schon immer mal wissen wollte, wie sich Geld zu Erotik verhält, wer einen Abend zwischen Infotainment und mit glänzender Musik untermalter Komik erleben möchte, oder wer einfach nur niveauvoll und wunderbar unterhalten werden möchte, ist bei „Die Erotik des Geldes“ im wahrsten Sinn des Wortes „gold“- richtig.